



## Einstieg in die Berufsausbildung

RAINER BRÖTZ

### Probleme der Auszubildenden in der Eingangsphase der Berufsausbildung im Einzelhandel – ProBE Abschlussbericht und Materialien zum Forschungsprojekt

Günter Kutscha, Andreas Besener, Sven Oliver Debie,  
Universität Duisburg Essen, 2009; 251 Seiten  
[www.uni-due.de/berupaed/forschung.shtml](http://www.uni-due.de/berupaed/forschung.shtml)



Ausgangspunkt des Forschungsprojekts war die Fragestellung, vor welchen Problemen Auszubildende im Einzelhandel im ersten Ausbildungsjahr stehen und welche Mittel und Strategien sie

zur Bewältigung einsetzen. Methodisch wurde ein heuristisches Modell der Eingangsphase der Berufsausbildung im Einzelhandel (MEBE) entwickelt. Dabei konnte auf Erkenntnisse aus der Übergangsforschung, der Copingforschung und der Critical Incident Research zurückgegriffen werden. Die Befragungen wurden in einem IHK-Bezirk durchgeführt und erfassten 86 Prozent der Ausbildungsanfänger/-innen (2006) in den Berufen Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel und Verkäufer/-in. Der Band enthält eine ausführliche Dokumentation über das Vorgehen und die Forschungsmethoden und ist dabei für Fachvertreter/-innen aus Forschung und Ausbildungspraxis gleichermaßen nachvollziehbar.

Zur Erfassung der Belastungen und Probleme in der Übergangsphase wurden Schlüsselkategorien wie berufliche Wunschvorstellung und Kompromisse, berufliche Flexibilität, fehlendes Arbeitsprozess- und Fachwissen, Fehler und Ängste, physische Belastungen, einfache und Routinearbeiten, Rollenfindung und Konflikte, fehlende Anerkennung, flexible Arbeitszeiten und Berufsschule entwickelt

und mittels problemzentrierter Interviews und standardisierter Erhebungen überprüft.

Der Beginn der Ausbildung stellt zwar nur einen Teil des Berufsfindungsprozesses dar, aus ihm lassen sich aber Gründe und Ursachen für einen Ausbildungsabbruch herausfiltern. Das Forscherteam benennt diese umfangreich und gibt Empfehlungen zur Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen und zur Verbesserung der Übergangsphase. KUTSCHA u. a. geht es nicht um einfache Patentrezepte, sondern um die Frage, wie betriebliche und schulische Umweltbedingungen für ein gutes Ausbildungs- und Lernklima geschaffen werden können, hierbei weisen sie explizit auf Ansätze zur Problemlösung und Selbstreflexion hin (S. 174 f.). Als Verbesserungsvorschläge werden insbesondere genannt: Fehlerkonsequenzen verstehen, Lernpotenziale freilegen und Ängste beseitigen. Eine besondere Bedeutung kommt der Rollenfindung und der Konfliktlösung zu, stehen die Auszubildenden doch von Beginn an zwischen Kunden und Vorgesetzten. Zwar entstünden auch in der Berufsschule Schwierigkeiten und Probleme, diese führen aber weniger zu besonderen Belastungen.

Die Autoren weisen der Berufsschule daher bei der Vermittlung zur Bewältigung von Problemen eine herausragende Rolle zu, da sie offener für die Probleme sei und den Reflexionsprozess besser organisieren könne.

Die Ergebnisse der Studie belegen, dass Auszubildende eine hohe Flexibilität zeigen, die Übergangsphase zu meistern, und bereit sind, Freizeiteinschränkungen, Konflikte und Ängste in Kauf zu nehmen. Gründe und Erwägungen für einen Ausbildungsabbruch sind Konflikte mit Kunden und Vorgesetzten, Ängste und Fehler und das Nichtbeherrschen betrieblicher Normen. Letztere müssen nach Auffassung der Autoren transparenter gemacht werden.

**Fazit:** Die Übergangsprobleme bestehen in allen Berufen, daher sind vergleichbare Untersuchungen in anderen Branchen wünschenswert. Sie erhalten vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und der Rekrutierung des Fachkräftenachwuchses eine aktuelle Bedeutung. Die Bildungsforschung sollte sich zur Schärfung der Erkenntnisse auf Ausbildungsberufe und Domänen fokussieren. Bleibt zu wünschen, dass der Abschlussbericht auch in der Ausbildungspraxis wahrgenommen wird, enthält er doch wichtige Befunde und konkrete Vorschläge, die es verdienen, umgesetzt zu werden. ■